

Die Versorgungsfragen.

Muß das sein? — Wo kommen die Zwetschen hin?

Aus Deserkreisen wird uns berichtet: Heute vor-mittag war eine große Menge Menschen auf den Nasä-marzt gepilgert, um vielleicht dort etwas Obst zu erhalten, das in den Bezirken unmöglich aufzutreiben ist. Es standen vor allen Ständen Hunderte von Men-schen, in die endlich eine erlösende Bewegung kam: Eine Fuhrre Zwetschen, die feierlich eingeholt wurde, zog sofort die Masse auf sich, die wie in einer Prozession dem Wagen folgte. Ihre Hoffnungen wurden aber bitter enttäuscht; denn die Auskunft lautete: „Die Zwetschen werden nurengros verkauft.“ Tatsächlich haben die vielen Leute von der Fuhrre nichts bekommen können, die da vor ihren Augen greifbar stand. Die Erregung der Massen darüber ist begreiflich; für sie waren nur Kürbis, Gurken und — Rüben zu kaufen, mit denen man bei dem Mangel an Mehl zum Einbrennen wenig anfangen kann; die Zwetschen, mit denen man wenig-stens den Kindern den Magen füllen kann, blieben für sie unerreichbar. „Die Zwetschen sind für die Reichen, uns lassen sie die Rüben!“ war natürlich sofort die Losung unter den Enttäuschten. Ich weiß nicht, ob wirk-lich die Zwetschen für die großen Restaurants und Delikatessenhandlungen unter diesem Vorwande reser-viert wurden, Tatsache ist, daß sie auf dem Markte nicht zum Kleilverkaufe kamen. Muß man aber in dieser auf-reizenden Form die Marktbescheidung zulassen, da doch die Erregung der Menge von Nahrungsmittelsuchenden immer zumindest einen Verdacht daraus schöpfen wird? Muß das sein?

Von anderer Seite wird uns über die Ursache des Zwetschenmangels auf den Wiener Märkten und in den Kleingeschäften geschrieben: Die Händ-ler, die bei der behördlichen Organisation um Ueber-lassung von Zwetschen ansuchen, bekommen solche nur, wenn sie zugleich eine bedeutende Menge von Gurken über-nehmen. Ein Händler, bei dem ich zu kaufen pflege, hat zweimal dieser Vorschrift sich unterworfen. Die Zwetschen gingen natürlich reichend ab, die Gurken blieben ihm, da sie heute wegen Mehlmangel nicht eingebrannt, wegen Delmangel nicht als Salat verwendet werden können, geringen Sättigkeitswert haben und überdies sehr teuer sind. Der Händler hat nun das Geschäft voll Gurken, die ihm schlecht werden, zumindest durch Troc-ken an Gewicht verlieren; er ist daher nicht in der Lage, wieder Zwetschen einzukaufen. Wo kommen nun die Zwetschen hin? — Darüber gibt vielleicht ein Zwischenfall Aufschluß, den ein Händler uns be-richtet: Ich wollte Zwetschen bei der behördlichen Stelle einkaufen. Als ich die Ware besichtigte, rann bereits aus den Körben der Saft heraus und das Aussehen der Ware war ein solches, daß ich Bedenken trug, sie zu dem vorgeschriebenen Preise zu übernehmen. Als ich zögerte und auch wegen der gleichzeitigen Ver-pflichtung, Kürbisse zu übernehmen, Vorstellungen machte, wurde mir brüsk erwidert, ich brauche die Zwetschen nicht zu nehmen, sie würden dann eben in die Marmeladefabriken geschickt. Die Bereit-willigkeit, diesen Ausweg zu ergreifen, erschien mir auf-fallend. Es mag sein, daß für die Marmeladefabriken noch nicht genug Obst draußen bei uns aufgekauft ist und daß sie auch noch auf die Zufuhren von außen Be-schlag legen. Für die Bevölkerung aber, die in dieser Ueberaangszeit in der Obstanklieferung eine wesentliche Erleichterung erblicken würde, ist es aber nicht gleich-gültig, ob sie jetzt Obst bekommt oder ob sie dann später die Zwetschen von den Marmeladefabriken um fünf-teltes Geld, wie im Vorjahre, kaufen muß. Diese Uebung der amtlichen Obstzuweisung dürfte für die Marmelade-fabriken gewinnbringend sein, für die Bevölkerung be-deutet sie sicherlich einen großen Nachteil in jeder Hin-sicht.